

# „Das Schlimmste ist wohl überstanden“

Wirtschaftsminister Dieter Posch sprach am Donnerstagabend auf dem „Marburger Wirtschaftstag“

Als „Übergangsjahr“ bezeichnete Hessens Wirtschaftsminister Dieter Posch das kommende Jahr 2010 in seiner Rede auf dem „Marburger Wirtschaftstag“ des Arbeitskreises für Kommunal- und Wirtschaftsfragen.

von Michael Acker

**Marburg.** Vorsitzender Jan-Bernd Röhlmann begrüßte am Donnerstagabend 100 Frauen und Männer im Rathaussaal. Zunächst stellte er fest, dass sich die Zahl der Mitgliedsunternehmen in diesem Jahr von 56 auf 64 erhöht habe.

„Diese Firmen beschäftigen insgesamt mehr als 10 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, stellte Röhlmann fest. Der Arbeitskreis habe in diesem Jahr erfolgreich den „Marburger Wirtschaftsstammtisch“ eingeführt, der zu einer festen Institution werden solle.

Marburgs Oberbürgermeister Egon Vaupel sagte: „Wir sind sehr zufrieden mit der stabilen wirtschaftlichen Entwicklung in der Stadt.“

Anschließend stellte er einige wichtige Entwicklungen seit dem Jahr 2000 vor: Seitdem gebe es vier Prozent mehr Parkplätze in der Innenstadt, die Bevölkerung sei um 4,8 Prozent gewachsen, es gebe 6 Prozent mehr Wohnungen, die Studentenzahl sei um 16,5 Prozent gestiegen, die Anzahl der Gewerbetreibenden um 24 Prozent und die Zahl der Gäste-Übernachtungen gar um 36 Prozent.



Die Zuhörer applaudierten nach dem Vortrag von Minister Dieter Posch.

Foto: Michael Acker

„Das Schlimmste ist wohl überstanden. Nach einem beispiellosen Einbruch der Wirtschaftsleistung in diesem Jahr hat die Konjunktur wieder Fuß gefasst, wenn auch auf niedrigem Niveau“, sagte Minister Posch anschließend in seinem etwa einstündigen Vortrag vor den 100 Vertretern aus der Wirtschaft im Marburger Rathaussaal.

Hessen scheine dabei etwas glimpflicher als andere Bundesländer davon zu kommen, erläuterte Posch. Das Land profitiere von seinem starken Dienstleistungssektor, der weniger hart von der Krise getroffen

worden sei als die Industrie. Gleichwohl sei auch in Hessen der schärfste Einbruch der Wirtschaftsleistung seit dem Zweiten Weltkrieg zu verzeichnen. Dass man nun die Talsohle erreicht habe, und es langsam wieder aufwärts gehe, ist nach Ansicht des Ministers auch eine Folge der staatlichen Stabilisierungsmaßnahmen.

„Mit dem Hessischen Sonderinvestitionsprogramm haben wir einen signifikanten Beitrag zur Stützung der Konjunktur geleistet, der in diesen Wochen und Monaten seine stärkste Wirkungskraft entfaltet. Die Umsetzung der geförderten

Projekte läuft auf Hochtouren und schafft gleichzeitig die Voraussetzung dafür, dass sich Hessen für den kommenden Aufschwung rüstet“.

Trotz der Erfolge der Programme müsse man sich verstärkt mit einem Ausstieg aus der staatlichen Konjunkturstützung befassen. 2010 sei dabei als Übergangsjahr anzusehen, in dem man sich weder mitten in der Krise befinde, noch schon wirklich über den Berg sei: „Der Patient ist auf dem besten Wege, aber noch nicht vollständig genesen“, so Posch.

Für einen kompletten Ausstieg aus der konjunkturellen Stüt-

zung sei es daher noch zu früh, da dies die Gefahr eines Rückschlags mit sich bringe. Doch wenn 2011 die Krise hoffentlich vollkommen überwunden sei, rücke das Konsolidierungsziel in den Vordergrund.

„Vor dem Hintergrund der enormen staatlichen Verschuldung und den Vorgaben der neu eingeführten Schuldenbremse wird sich der Staat wieder deutlich einschränken müssen. Dies ist auch die logische Konsequenz aus dem Ansatz antizyklischen staatlichen Handelns“, erläuterte der Minister die Haltung der Hessischen Landesregierung.